

des Kaisers arg gelitten und die Fürsten nach völliger Unabhängigkeit von dem bisherigen gemeinsamen Oberhaupte strebten, bedurfte es nur einer geringen Veranlassung, daß der unter der Asche glimmende Funke lichterloh emporflammte.

Zu Böhmen befürchtete der utraquistische Adel, Ferdinand von Steiermark, ein eifriger Katholik, werde als König von Böhmen nach dem ihm zustehenden Rechte, die Religion seiner Untertanen zu bestimmen, Gebrauch machen. Die Tschechen strebten nach nationaler Selbständigkeit, fremde Mächte suchten die Gelegenheit herbeizuführen, die kaiserliche Macht zu schwächen und sich durch Eroberung deutscher Gebietssteile zu bereichern. Während es sich zu Anfang des Krieges um Wahrung religiöser Interessen zu handeln schien, traten später die politischen in den Vordergrund; der Kampf artete in einen wilden Raub- und Vernichtungskrieg aus, der mit einer allgemeinen Erschöpfung schloß. Der Kriegsschauplatz ist anfangs Böhmen, später das eine oder andere Gebiet des Reiches, endlich fast ganz Europa gewesen. Die Veranlassung zu diesen Kriegen lag auf religiösem Gebiete.

Die protestantischen Untertanen des Erzbischofes von Prag und des Abtes von Braunau in Böhmen hatten zu Klostergrab und Braunau Kirchen erbaut, wozu sie die Erlaubnis der geistlichen Grundherren nicht eingeholt hatten, weil die Protestanten auch die geistlichen Güter, da sie Krongut seien, zu den königlichen Gütern rechneten. Da dies nach dem Majestätsbrief nicht gestattet war, wurde die Kirche zu Braunau geschlossen und die zu Klostergrab eingerissen.

Die Protestanten wandten sich beschwerdeführend an die kaiserlichen Statthalter zu Prag, wurden aber abschläglich beschieden; eine Beschwerdeschrift an den Kaiser wurde ebenfalls als unbegründet zurückgewiesen.

Die Protestanten glaubten, der ablehnende Bescheid des Kaisers sei auf die Statthalter zurückzuführen; sie drangen deshalb mit Waffengewalt in das Prager Schloß und warfen die Statthalter zum Fenster hinaus. Darauf sagten sie sich vom Kaiser los und wählten nach seinem Tode den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz zum Könige.

2. Der böhmisch-pfälzische Krieg. 1618–1624. Unter der Anführung der Grafen Matthias von Thurn und Ernst von Mansfeld, der mit einem Heere der Union den aufrehrerischen Böhmen zu Hilfe geeilt war, drangen die Protestanten bis Wien vor, wurden aber von dem Herzog Maximilian von Bayern, der sich mit den ligistischen Truppen dem kaiserlichen Heere angeschlossen hatte, zurückgedrängt und in der Schlacht am Weißen Berge vollständig geschlagen (1620).

*Manche
starke
begehrt
Kathol.*

*geschloßen
beschloßen
beschloßen
beschloßen
beschloßen*

*Vertrag zwischen dem kaiserlichen Heere und dem böhmischen Heere
am 21. August 1620. Der Vertrag ist ein sehr wichtiger Punkt in der
Geschichte des Krieges. Er enthält die Bedingungen, unter denen
das kaiserliche Heere die böhmische Hauptstadt Prag zurücklassen
sollte. Die Bedingungen waren: 1. Das kaiserliche Heere sollte
Prag innerhalb einer Woche verlassen. 2. Die böhmischen
Truppen sollten die Stadt verlassen und sich in die umliegenden
Gebiete zurückziehen. 3. Die kaiserlichen Truppen sollten die
Stadt besetzen und die böhmischen Truppen aus der Stadt
verdrängen. 4. Die kaiserlichen Truppen sollten die Stadt
verlassen und sich in die umliegenden Gebiete zurückziehen.
Dieser Vertrag ist ein sehr wichtiger Punkt in der Geschichte
des Krieges. Er enthält die Bedingungen, unter denen das
kaiserliche Heere die böhmische Hauptstadt Prag zurücklassen
sollte. Die Bedingungen waren: 1. Das kaiserliche Heere sollte
Prag innerhalb einer Woche verlassen. 2. Die böhmischen
Truppen sollten die Stadt verlassen und sich in die umliegenden
Gebiete zurückziehen. 3. Die kaiserlichen Truppen sollten die
Stadt besetzen und die böhmischen Truppen aus der Stadt
verdrängen. 4. Die kaiserlichen Truppen sollten die Stadt
verlassen und sich in die umliegenden Gebiete zurückziehen.*